

## DIE MICHAELSKIRCHE IN ELTINGEN

Eltingen ist seit 1938, als die Nationalsozialisten die Zwangseingemeindung verfügten, ein Stadtteil von Leonberg. In diesem halben Jahrhundert hat sich das Aussehen des alten Bauerndorfes völlig verändert. Um den alten Ortskern herum sind neue Wohngebiete, Lager- und Fabrikhallen entstanden - Zeugnisse des modernen Industriezeitalters. Geradezu Symbol der neuen Zeit sind die alles überragenden Betonhochhäuser, die - auf alter Eltinger Markung errichtet - Leonbergs „Neue Stadtmitte“ prägen.

Doch Eltingen hat auch eine andere Seite: seine alte, seit einigen Jahren vom Durchgangsverkehr beruhigte „Hauptstraße“, die



*Schlußsteine schmücken den Chor, der mit einem Netzrippengewölbe versehen ist. Auf einem Schlußstein ist der Kirchenheilige, der Erzengel Michael, dargestellt, wie er im Jüngsten Gericht die Seelenwaage hält. In der einen Waagschale sitzt bettelnd eine arme Sünderin mit langen blonden Haaren, in die andere legt ein schwarzer Teufel die Sünden in Form eines großen Steines. Doch Michael kommt der Sünderin mit dem Wasser der Taufe zu Hilfe.*

Carl-Schmincke-Straße, mit ihren Fachwerkhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert, in einem Kunstführer als „Musterbild niederschwäbisch-ländlicher Bauformen“ bezeichnet, und seine spätgotische Michaelskirche, „eine unserer schönsten Dorfkirchen“, wie sie von einem Kunsthistoriker gerühmt wurde.

### Von einem Rheinländer erbaut

Erbaut wurde die heutige Michaelskirche gegen Ende des 15. Jahrhunderts an Stelle eines kleineren, wohl romanischen Vorgängerbauwerks. 1487 begann man mit den Bauarbeiten, doch erst im darauffolgenden Jahr fand die offizielle Grundsteinlegung statt, wenn man der Datierung des 1964 bei Renovierungsarbeiten gefundenen Grundsteins Glauben schenken darf. Die Gründe für diese seltsame Tatsache sind heute nicht mehr bekannt. Dafür kennen wir den Baumeister, der sein Meisterzeichen auf einem Schlußstein des Chorgewölbes hinterlassen hat: Peter von Koblenz, ein aus Werkhausen bei Koblenz stammender Steinmetz und Architekt, dem Württemberg viele Meisterwerke spätgotischer Baukunst verdankt, zum Beispiel die Klosterkirche in Blaubeuren, die Amanduskirche in Urach oder die Peterskirche in Weilheim unter Teck.

Charakteristisch für das äußere Erscheinungsbild der Eltinger Michaelskirche sind die reich mit Maßwerk verzierten Spitzbogenfenster sowie die Strebepfeiler an Chor und Langhaus. Das Langhaus ist im Vergleich zu anderen Dorfkirchen relativ gedrungen - wohl ein Zugeständnis an die örtlichen Geländebedingungen. Die meisten Ausstattungsgegenstände der spätgotischen Kirche, so zum Beispiel Altäre, sind im Gefolge der Reformation verlorengegangen. Erhalten geblieben sind das Kruzifix und drei hölzerne Chorgestühlgruppen, die mit ihrer Flachschnitzerei an die Chorgestühlgruppen in Leonberg und Dagersheim erinnern.

### Wandmalereien entdeckt

Als die Michaelskirche vor 25 Jahren einer gründlichen Renovierung unterzogen wurde, stellte man unter alten Putzschichten Wand-

malereien fest, die man zum größten Teil freilegen und restaurieren konnte. Einer Inschrift, mit der sich Pfarrer, Schultheiß und die übrigen damaligen Honoratioren verewigten, können wir entnehmen, daß diese Wandmalereien 1617, also im 100. Jubiläumsjahr von Luthers Thesenanschlag, angebracht wurden. Der Maler war nach einer heute nicht mehr erhaltenen weiteren Inschrift Martin Wagner, „Bürger und Tüncher zu Leonberg“.

„Ob die Eltinger darüber begeistert waren, daß der Maler außer dem württembergischen Wappen auf der Chorsüdwand auch das Leonberger Wappen anbrachte, wissen wir nicht. Gab es doch mit der benachbarten Stadt manch harte Auseinandersetzungen um Steuerfragen und Weidrechte, die dazu führten, daß die landesherrlichen Amtleute nach gemeinsamen Sitzungen der Magistrate der beiden Orte „von gutter, fridlicher Nachbarschaft wegen“ gelegentlich einen versöhnenden Umtrunk herumgehen lassen mußten.“

### **Thema: Jüngstes Gericht**

Die Wandmalereien stellen zwei Themenkomplexe dar, zum einen das Jüngste Gericht an der Ostwand des Schiffes, links und rechts des Chorbogens, zum andern an der Südwand des Schiffes und im Chor überlebensgroße, auf gemalten Podesten stehende Figuren, nämlich Christus und vier Apostel. Die Darstellung des Jüngsten Gerichts mit dem weit aufgerissenen Höllenrachen, einem bocksfüßigen Teufel sowie Maria und Johannes dem Täufer, die für den Sünder um Gnade bitten, ist ganz mittelalterlichen Vorbildern verhaftet.

Auch die Heiligenattribute, die die Apostelfiguren in den Händen halten (die Säge des Simon, das Schwert des Paulus, das Schermesser des Bartholomäus, das Beil des Mathias), sind der mittelalterlichen Kunst entnommen. Die Christusfigur hat die eine Hand zum Segen erhoben, in der anderen hält sie die Weltkugel mit dem Kreuz als

Symbol dafür, daß Christus der Herr der Welt ist.

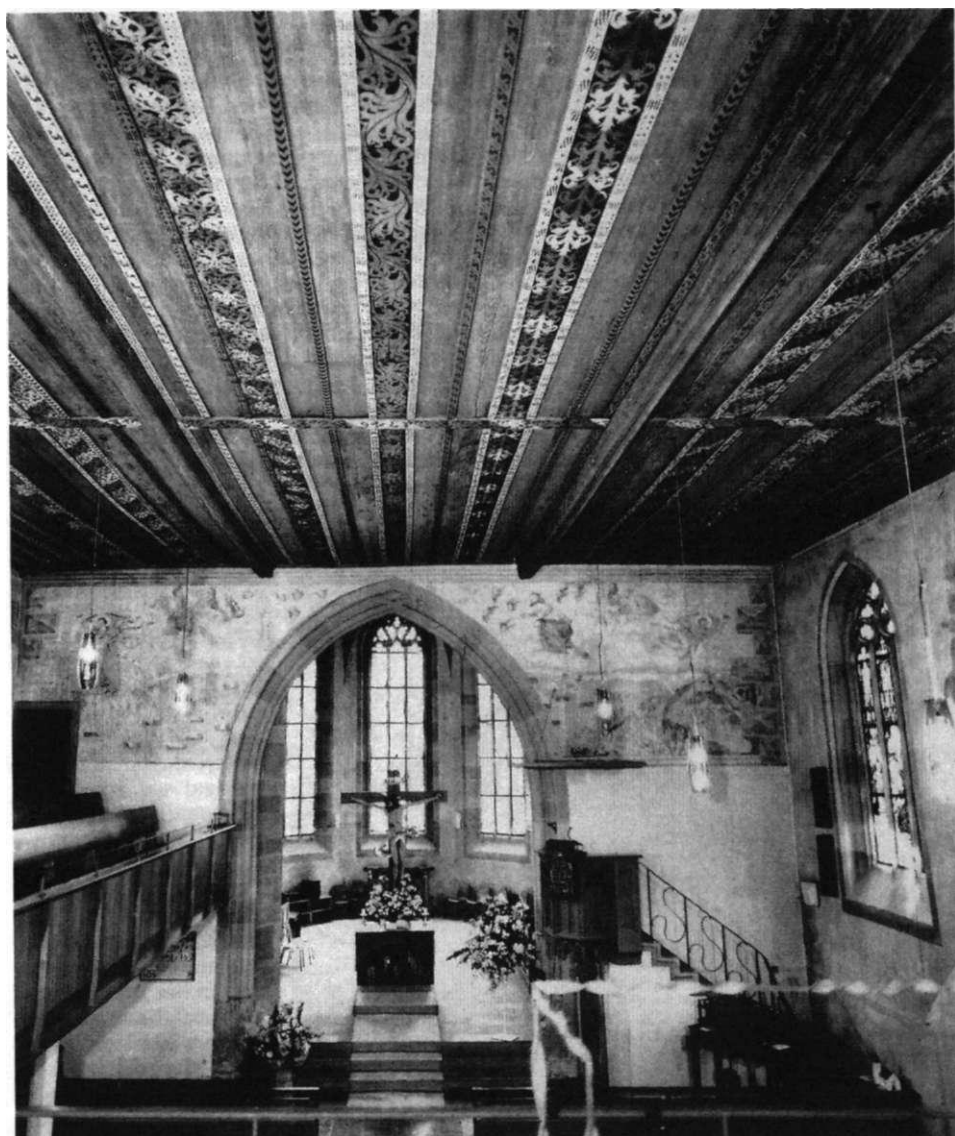
Der neue evangelische Glaube zeigt sich in Wagners Malereien darin, daß nicht mehr, wie in mittelalterlichen Kirchen, die bildliche Darstellung ausschließlich im Vordergrund steht, sondern daß die Heiligenfiguren gleichsam nur dazu dienen, auf wichtige Bibelworte hinzuweisen, die neben ihnen auf die Wand geschrieben sind.

### **Moderne Glasfenster**

Über 500 Jahre nach der Grundsteinlegung, wurde die Michaelskirche um ein weiteres Kunstwerk bereichert. Die Chorfenster erhielten nämlich eine Farbvefglasung, die der Künstler Walter Schimpf aus Leinfelden-Echterdingen und der Eltinger Kunstglaser Günther Anton gestalteten. Schimpf nahm bewußt Motive der mittelalterlichen Kunst auf, denen er moderne Formen verlieh. Unter anderem ist der Erzengel Michael, der Kirchenheilige, in den Fenstern dargestellt, und zwar als Bekämpfer des höllischen Drachens, als Drachentöter, aber auch als Seelenwäger im Jüngsten Gericht wie auf dem Schlußstein im Chor.

Im Mittelpunkt steht jedoch der auferstehende Christus als Zeichen dafür, daß Ostern die heilsgeschichtliche Fortsetzung des Todes am Kreuz ist, an den uns das spätmittelalterliche Kruzifix erinnert. Der Auferstandene thront wie in der Apokalypse beschrieben als Weltenherrscher, der dereinst kommen wird, das Jüngste Gericht zu halten, das uns die Wandmalereien in der Kirche so eindringlich vor Augen führen.

Die modernen Glasfenster stellen also in ihrer Thematik eine Verbindung zu der nachreformatorischen Ausmalung von 1617 und zur spätmittelalterlichen Steinmetzkunst des Peter von Koblenz her und dokumentieren damit die unveränderte Funktion des Gebäudes, das in dem nunmehr halben Jahrhundert seines Bestehens immer als Gotteshaus diente, in dem Gottes Wort verkündet wurde und wird.



*Im Inneren der Eltinger Kirche überrascht eine prächtige Holzdecke mit ihrer farbigen Schablonenmalerei.*